

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester mit Erasmus+

Wintersemester 2015/2016 in Pau, Frankreich

Fachkoordinatorinnen: Frau Stork, Mme Lescaut (vertreten durch Mme Echeverria und Mme Dupuy)

Studiengang: Lehramt Französisch/Physik

Erzählt man den Leuten, dass man sein Auslandssemester in Frankreich verbringt und sie fragen, wo genau man es denn verbringe, blicken die meisten recht verwirrt drein, wenn die Antwort lautet: *PAU*. Ich gebe zu, dass ich zunächst auch nichts mit diesem Stadtnamen anfangen konnte, aber Google Maps zeigte mir dann, dass es sich um eine kleinere Stadt im Süd-Westen Frankreichs unweit des Atlantiks und der Pyrenäen handelte. Nachdem ich mir die Jahrestemperaturkurve und ein paar Bilder angeschaut, sowie die Erfahrungsberichte auf der Seite des romanischen Seminars durchgelesen hatte, entschied ich mich, den Platz in Pau anzunehmen. Eine Entscheidung, die ich nicht bereut habe.

Nach der Annahme des Studienplatzes in Pau erhielt ich mehrere Mails von Mme Lescaut, in denen alle wichtigen Dokumente mit den dazugehörigen Einsendefristen aufgelistet waren. Es sind einige Formulare auszufüllen und neuerdings müssen sich auch Erasmusstudenten über das *Portail de la Vie Etudiante* um einen Platz im Studentenwohnheim bewerben, wenn sie in einem Wohnheim wohnen wollen. Man erstellt dazu ein *Dossier Social*, das alle möglichen Nachweise enthält (Einkommen der Eltern, Studienbescheinigungen (auch die der Geschwister, wenn man welche hat), Abi-Zeugnis, etc.). Das ist etwas komplizierter, vor allem, wegen der vielen unbekanntenen französischen Bezeichnungen der Nachweise, aber es ist machbar.

Man benötigt in Pau folgende Versicherungen: Unfall-, Kranken-, Haftpflicht- und Rücktransportversicherung.

Bei der Erstellung des vorläufigen Learning Agreements muss man sich an dem Programm des letzten Jahres orientieren, da die Kurslisten für das neue Studienjahr erst zu Beginn des Semesters ausgehängt werden. Das ist kein Problem, denn das Kursangebot ist im Grunde dasselbe, lediglich die Codes ändern sich. Ich habe mein Learning Agreement in Pau nochmal stark modifizieren müssen, weil sich meine gewählten Kurse fast alle zeitlich überschneiden.

Alle wichtigen Dokumente, die man nach Pau mitnehmen sollte, sind sowohl auf der Seite des Romanischen Seminars als auch (noch ausführlicher) auf der Internetseite der UPPA aufgelistet. Am besten ist es, alle Dokumente, die man im Laufe der Zeit irgendwie ausfüllen muss, zu kopieren und mitzunehmen. Franzosen lieben Papiere. Und Passfotos. Davon auch mindestens acht mitnehmen.

Bei allen Unklarheiten, war es kein Problem Mme Lescaut oder ihre Stellvertreterin Mme Echeverria per Mail zu kontaktieren. Sie haben immer zeitnah und hilfreich geantwortet.

Alle Erasmusstudenten, die nur für ein Semester in Pau sind, werden in der *Résidence Gaston Phoebus* untergebracht. Die Zimmer dort sind klein (10m² mit integrierter Nasszelle), aber freundlich und funktional eingerichtet. Jedes Zimmer verfügt über Internet per Lan-Anschluss. Auf jedem Flur befindet sich eine Gemeinschaftsküche, die sehr spartanisch eingerichtet ist. Es gibt nur Herdplatten, Spülbecken und Esstische. Keine Backöfen, keine Schränke, keine Küchenutensilien. Im Leclerc gegenüber der Uni findet man aber alles, was man sucht.

Anreise/Mobilität:

Meine Eltern haben mich netterweise mit dem Auto nach Pau gefahren, was den Vorteil hatte, dass ich einiges an Gepäck mitnehmen konnte. Die Reise dauert aber mindestens 13 Stunden, bei Fahrt über die Autobahn (*Péage*-Kosten bedenken!). Weitere Anreisemöglichkeiten sind Bahn und Flugzeug. Flüge nach Pau sind sehr teuer, gehen alle über Paris und die Busverbindung vom Flughafen zur Uni oder in die Stadt ist miserabel. Ich empfehle daher nach Toulouse zu fliegen und dort einen Bus, die Bahn oder eine Mitfahrgelegenheit nach Pau zu nehmen. Es besteht auch die Möglichkeit mit dem Fernbus nach Paris zu fahren und dort den TGV nach Pau zu nehmen. Das dauert zwar länger, kostet aber deutlich weniger als eine reine Bahnfahrt oder ein Flug. In Frankreich sind Mitfahrgelegenheiten (*Covoiturage*, z.B. blablacar) sehr beliebt. Ich bin fast immer mit Mitfahrgelegenheiten gereist. Sie sind günstiger als die Bahn und man hat die Gelegenheit sich mit ganz verschiedenen, netten Leuten auf Französisch zu unterhalten. Allerdings wird in Frankreich mit Kreditkarte (bzw. *Carte Bleue*) bezahlt und für jeden Euro des Fahrpreises eine Gebühr von 20 Cent erhoben.

Ankunft in Pau:

Einer der Vorteile einer kleinen Uni ist eindeutig die wunderbare Versorgung der Erasmusstudenten. Sobald ihr in Pau seid, müsst ihr euch eigentlich keine Gedanken mehr darum machen, was ihr noch alles an komplizierter Bürokratie erledigen müsst, denn euch wird bei allem geholfen. Nehmt aber unbedingt an der *Quinzaine d'Accueil* teil, zwei Einführungswochen vor Beginn des eigentlichen Semesters. Dort lernt ihr alle anderen Erasmusstudenten kennen, nehmt an einem einigermaßen sinnvollen Sprachkurs teil, bekommt wichtige Infos und Hilfe rund um Studium und Papierkram und macht nette Ausflüge (Rafting, Canyoning, Surfen). Seid aber vorgewarnt, dass der Großteil der Erasmustudenten in Pau aus Deutschland kommt. Trotzdem werdet ihr auch mit vielen Studenten anderer Länder in Kontakt kommen.

Eröffnung eines französischen Kontos:

Mir wurde gesagt, dass für den Bezug des CAF-Wohngeldes ein französisches Konto benötigt wird. Daher habe ich Anfang September ein Konto bei der Banque Postale eröffnet. Bei Eröffnung eines Kontos zu Beginn des neuen Studienjahres entfallen für Studenten dort die Gebühren. Die anderen Studenten waren bei allen möglichen Banken. Allerdings wollten mir einige Banken kein Konto für den Zeitraum von nur 5 Monaten eröffnen. Die Vorzüge des französischen Kontos mit *Carte bleue* waren für mich, dass ich so problemlos und gebührenfrei Bargeld abheben und Mitfahrgelegenheiten buchen konnte. Um das Konto zu eröffnen geht ihr einfach zur Filiale eurer Wahl und bekommt dort entweder einen Termin oder eröffnet direkt das Konto.

CAF-Wohngeld:

Um das Wohngeld zu beantragen braucht ihr eine Kopie eures Personalausweises, eurer Krankenkassenkarte, eine beglaubigte Kopie eurer Geburtsurkunde und einen Nachweis über euren Wohnsitz in Frankreich. Damit geht ihr am besten in den ersten Wochen zum *Maison de l'Etudiant*, wo ein Angestellter der CAF einen Stand hat, dann spart ihr euch den Gang zum CAF-Büro in der Stadt. Vorher müsst ihr eine Onlineanfrage auf der Internetseite der CAF ausfüllen. Das ist alleine machbar, zur Not wendet euch auch hier an den Angestellten der CAF oder eure Fachkoordinatoren vor Ort. Es lohnt sich, Wohngeld zu beantragen. Wichtig ist, dass ihr das Geld am Ende eures

Aufenthalts im CLOUS-Sekretariat in Bargeld ausgezahlt bekommt. Das Geld wird nicht auf euer französisches Konto überwiesen.

Telefonanbieter:

Es bietet sich an, sich eine französische Sim-Karte zu besorgen. Ich habe mir im Leclerc gegenüber der Uni eine Karte des Anbieters *Virgin mobile* gekauft. Dazu habe ich einen fristlosen Vertrag für 5 Euro im Monat abgeschlossen, der mir unbegrenzte SMS/MMS, 3 Std. Anrufe und 1 GB 4G Internet gab.

Mobilität vor Ort:

In Pau gibt es ein ausgebautes Busnetz, mit dem man von 6 Uhr bis 24 Uhr gut in die Stadt kommen kann. Eine Busfahrt kostet einen Euro. Wenn man lieber unabhängig ist und nicht gerne läuft (in die Stadt läuft man vom Campus aus zu Fuß ca. eine halbe Stunde), kann man bei *leboncoin.fr*, *Emmaüs* oder in einem Fahrradladen in der *Rue Palassou* nach einem Fahrrad schauen. Manchmal findet man dort Fahrräder zwischen 30 und 50 Euro.

Kurswahl:

Für die endgültige Wahl der Kurse bekommt man sehr viel Zeit. Ihr könnt also in alle möglichen Kurse reinschnuppern und euch in Ruhe überlegen, welche Kurse ihr belegen wollt.

CC – Contrôle continue: einstündige Klausur während der Vorlesungszeit.

TA – Travail anticipé: mehrstündige Klausur vor der Weihnachtspause

ET – Examen terminal: mehrstündige Klausur nach der Weihnachtspause

Belegte Kurse:

Littérature d'enfance et de jeunesse (3 ECTS, Mme Guillaume): In diesem Kurs wird ein schöner Überblick über die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur gegeben und die bedeutendsten Werke näher betrachtet. Vor allem Lehramtsstudenten könnte dieser Kurs interessieren. Der Leistungsnachweis bestand aus einer schriftlichen Klausur (devoir sur table/TA). Darüber hinaus konnte man fakultativ ein Werk der Jugendliteratur aus einem vorgegebenen Kanon vorstellen.

Littérature érotique (3 ECTS, M. Casanova): Der Kurs behandelt den Roman *lourdes, lentes* von André Hardellet. In der Vorlesung geht der Dozent näher auf einzelne Romanpassagen ein. Das Werk stammt aus den 1960er Jahren und ist nicht sehr lang. Es liest sich gut und die Vorlesung ist gut und humorvoll gestaltet. Der Leistungsnachweis besteht aus einer dreistündigen Klausur (TA).

Les réseaux de la culture (2 ECTS, Mme Viana Martin): Der Leistungsnachweis besteht hier aus einem dossier de diffusion, das man für ein fiktives Projekt erstellen soll. Mehr als dieses Dossier zu erstellen, tut man in diesem Kurs auch nicht. Ich empfehle den Kurs nicht weiter.

Linguistique française L3 (3 ECTS, Mme Capdetrey): In der diktatartigen Vorlesung trägt die Dozentin die Grundlagen der Syntax vor, während alle Studenten um ihr Leben schreiben. Im darauffolgenden Seminar (TD) wird die Theorie dann an Beispieltexen praktiziert. Der Leistungsnachweis besteht aus CC und ein zweistündiges ET. Im Grunde ist es nicht schlecht mal einen Linguistikurs in Frankreich zu besuchen. Für das Wahlmodul bietet er sich auf jeden Fall an.

Thème allemand M1 (2,5 ECTS, M. Clémenceau Waldvogel): Die Übersetzung vom Französischen ins Deutsche fällt deutlich leichter als die andere Richtung. Der Dozent ist sehr sympathisch, schon allein deshalb habe ich den Kurs gerne besucht. In Kombination mit dem Version-Kurs kann man sich diesen Kurs als sprachpraktische Veranstaltung (kontrastive Systemkompetenz) anrechnen lassen. Leistungsnachweis ist hier ein zweistündiges TA.

Version allemande M1 (2,5 ECTS, Mme Ains): Die Gegenrichtung zu thème. Anspruchsvoller, aber deutlich besser als in Deutschland, wohl vor allem wegen der kleinen Kursgröße, wie auch in thème. Auch hier besteht die Klausur aus einem zweistündigen TA.

Didactique du FLE (4 ECTS, Mme Gossieaux/Mme Edmonds): Besonders geeignet für Lehramtsstudenten. Ich hatte den Eindruck, dass der Kurs sehr viel praxisbezogener war, als in Deutschland, was mir gut gefallen hat. Als Leistungsnachweis schreibt man ein dreistündiges ET. Ich konnte eine Zusatzleistung im Umfang von 1 ECTS erbringen, um mir die Veranstaltung als Fachdidaktik anrechnen zu lassen.

FLE Histoire et Civilisation (4 ECTS, M. Bidouze): Der Dozent beleuchtet in der Vorlesung die Unterschiede zwischen „Histoire“ und „Mémoire“ an vielen wichtigen Ereignissen der französischen Geschichte. Ich fand diesen Kurs sehr interessant, da er einen Einblick in die französische Identitätsformung gibt. Am Ende schreibt man eine dreistündige Klausur (ET).

Sociologie de la jeunesse (3 ECTS, Mme Barthou): Wie der Titel schon sagt, geht es in diesem Kurs um Jugendsoziologie. Die Vorlesung kann als Kulturwissenschaftsveranstaltung angerechnet werden und ist auch einigermaßen interessant, wenn auch wieder ein wenig diktatartig. Der Leistungsnachweis besteht aus einer dreistündigen Klausur (ET).

Russe intermédiaire (3 ECTS): Diesen Sprachkurs habe ich aus eigenem Interesse belegt und fand ihn auch gut. Die Dozentin ist Muttersprachlerin. Anrechnen lassen konnte ich mir den Kurs nicht, aber das hatte ich auch nicht erwartet. Die Klausur (TA) wurde über zwei Stunden geschrieben.

Sonstiges:

Pau ist vor allem für Naturfreunde ein wunderbarer Ort. Die Nähe zu den Pyrenäen, aber auch zum Meer bietet die Möglichkeit für viele Freizeitaktivitäten. Das Sportprogramm der UPPA bietet unter anderem Surfen, Kajak, Klettern, Wandern und (ab Dezember) Skifahren an. Ich empfehle möglichst viele dieser Angebote wahrzunehmen. Die Wanderungen in den Pyrenäen, die so vielseitig und unfassbar schön sind, werde ich nicht vergessen. Auch eine Skifahrt solltet ihr mitmachen, egal, ob ihr Anfänger oder Fortgeschrittene bis Könner seid. Für 25 Euro bekommt ihr Material (Ski+Schuhe +Stöcke oder Board+Schuhe+Helm), einen Tagesskipass, Transport und nach Bedarf einen Skikurs. Die Skigebiete sind auch nicht zu klein, sodass sich der Tagesausflug auch für Könner lohnt.

Pau hat einen kleinen aber feinen Wald, den *Forêt Bastard*, nicht weit vom Campus, der sich für Läufer und Spaziergänger eignet, die gerne mal aus der Stadt rauskommen. Im Herbst lohnt sich ein Spaziergang dorthin allein schon wegen der zahlreichen Maronen, die man dort findet.

Es gibt einige schöne Städte im näheren Umkreis, die einen Ausflug wert sind, zum Beispiel Toulouse, Bordeaux, Arcachon (mit Europas größter Wanderdüne, der Dune du Pyla), Biarritz oder Bayonne, St. Jean de Luz und Lourdes. Auch das Überqueren der spanischen Grenze lohnt sich, um Städte wie Bilbao oder San Sebastián zu besichtigen.

Wo man in Pau am besten abends ausgehen und tanzen oder trinken kann, werdet ihr schon noch mitbekommen, wenn ihr da seid. Allerdings ist die Stadt selbst abends ziemlich ausgestorben. Dennoch gibt es einige Clubs und Bars, in denen man lustige Abende und Nächte verbringen kann.

Fazit:

Ich bin sehr froh, das Semester in Pau verbracht haben zu dürfen. Ich habe viele Menschen kennengelernt, von denen mir einige wirklich ans Herz gewachsen sind. Ich habe meine Sprachkenntnisse zwar nicht unglaublich, aber dennoch ein wenig verbessert. Ich hätte gerne mehr Kontakt zu Franzosen gehabt, aber es fällt nicht leicht, diese Kontakte in der Uni zu knüpfen. Wenn ich irgendwann nochmal nach Frankreich kommen sollte, werde ich mir auf jeden Fall eine Wohngemeinschaft suchen, in der französische Muttersprachler wohnen. Ich glaube, dass man sich den Franzosen ein bisschen aufdrängen muss, um mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Es ist eine interessante Erfahrung, an einer französischen Universität zu studieren. Einiges an den Veranstaltungen, die ich besucht habe, hat mich an Schulunterricht erinnert. Als Erasmusstudent freut man sich aber darüber, dass die Dozenten einen mehr leiten, als in Deutschland, denn sonst würden die mangelnden Sprachkenntnisse doch eine erhebliche Beeinträchtigung darstellen.

In meinem Auslandssemester habe ich die Möglichkeit gehabt, sehr viele interessante, schöne, eindrucksvolle und lustige Dinge zu erleben, die ich in Deutschland so nicht finden würde. Vielen Dank dafür, allen, die das ermöglicht haben!